

Beobachtungen zum Erzählungsstil des Markus-Evangeliums.

Von Leo Wohleb (Freiburg i. Br.).

Stilkritik erfordert bei den Evangelien eine scharfe Scheidung zwischen dem Erzählungsstil und dem Lehr- und Predigtstil. Die Eigenheiten des Evangelisten sind in seinem Erzählungsstil ausgeprägt. Es ist bemerkenswert, daß trotz der Anregungen E. Nordens¹⁾ die freilich nicht einfache Durcharbeitung der Evangelien in dieser Beziehung noch kaum in Angriff genommen ist. Auch die sog. formgeschichtliche Methode²⁾ hat der Stilanalyse noch nicht die ihr zukommende Beachtung geschenkt. Meine Untersuchung befaßt sich mit Kleinigkeiten, wie es zunächst scheinen mag, in erster Linie mit der Satzbeordnung und den Formeln zur Einführung von Reden im Erzählungsstil des Markus.

Schon Bultmann beobachtete, daß *καί* von sämtlichen griechischen Partikeln bei weitem die häufigste im NT ist und viel zur eigentümlichen Färbung des Stils beiträgt.³⁾ Deißmann wies auf den volksmäßigen Charakter des „und-und-Stils“ hin⁴⁾. Dem widersprach Norden, der die „serienartige Häufung“ von *καί*-Sätzen im NT als Semitismus ansieht.⁵⁾

Am Erzählungsstil des Markus-Evangeliums im besonderen hebt Klostermann „das eintönige ‚und‘ und seine parataktische Satzverbindung“

1) Agnostos Theos (1913) 367 f.

2) M. Dibelius, Formgeschichte des Evangeliums (1919). Vgl. den Überblick von R. Bultmann, Die Erforschung der synoptischen Evangelien (1025) = Aus der Welt der Religion, H. 4; K. L. Schmidt in Gunkel-Zscharnak, Die Religion, 2. A. (1927 ff.), 29./30. Lief. 638 ff.

3) Gramm. des nt. Sprachgebrauchs (1859), § 149, 8; Blaß-Debrunner, Gramm. des nt. Griechisch, 5. A. (1921), § 107.

4) Licht vom Osten, 4. A. (1923), 105 ff.; Th. Nägeli, Der Wortschatz des Apostels Paulus (1904), 12 ff.; F. Pfister, Die paratakt. Darstellungsform in der volkstüml. Erzählung, Wo. f. kl. Phil. 1911, 809 ff.; Ders. Lanx Satura, Festgabe f. A. Deißmann (1927), 67 f.; Brugmann-Thumb, Griech. Gramm., 4. A. (1913), 636 ff.; L. Radermacher, Nt. Gramm., 2. A. (1925), 220 ff.

5) Agnostos Theos (1913) 367.

hervor⁶⁾ und Crönert hebt darauf ab, „wie sehr bei Markus *καί* gegen *δέ* überwiegt und wie schon Matthäus oft für *καί* des Markus ein *δέ* einsetzt, auch damit einen Ur-Markus erweisend“⁷⁾. Die folgende Untersuchung, die ich schon vor Monaten begonnen habe, wird zeigen, daß beide Ansichten nur zu einem Teile zutreffen.

Bevor ich die unumgängliche statistische Zusammenstellung gebe, sei als klares Beispiel Mc. 8, 10—21 (Zeichenforderung und Gespräch vom Brot und Sauerteig) gegenübergestellt Mc. 10, 35—45 (Jesus und Zebaididen).⁸⁾

A. Mc. 8, 10—21.

καί εὐθὺς ἐμβάς ἦλθεν
καί ἐξῆλθον οἱ Φαρισαῖοι
καί ἤρξαντο συζητεῖν αὐτῷ
καί ἀναστενάξας . . . λέγει
καί ἀφείς αὐτοὺς . . ἀπῆλθεν
καί ἐπελάθοντο
καί . . . οὐκ εἶχον
καί διεστέλλετο αὐτοῖς λέγων
καί διελογίζοντο πρὸς ἀλλήλους
καί γνοὺς λέγει αὐτοῖς
λέγουσιν αὐτῷ
καί λέγουσιν θ)
καί ἔλεγεν αὐτοῖς.

B. Mc. 10, 35—45.

καί προσπορεύονται αὐτῷ Ἰ. καὶ Ἰ. . . . λέγοντες αὐτῷ
ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς
οἱ δὲ εἶπαν¹⁰⁾ αὐτῷ
ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς
οἱ δὲ εἶπαν¹⁰⁾ αὐτῷ
ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς
καί ἀκούσαντες οἱ δέκα ἤρξαντο ἀγανακτεῖν περὶ . . .
καί προσκαλεσάμενος αὐτοὺς ὁ Ἰησοῦς λέγει αὐτοῖς.

Der große stilistische Gegensatz der beiden Abschnitte fällt in die Augen. In A. liegt serienartige Häufung von *καί*-Sätzen vor (12 Fälle und 1 Asyndeton); ein Satz hat eigenes Subjekt in Stellung nach dem Prädikat; die Einführungsformeln der Reden beschränken sich auf den Präsensstamm von *λέγειν* (viermal Präsens, einmal Imperfekt, einmal Par-

⁶⁾ Gunkel-Zscharnack, Die Religion, 2. A. (1927 ff.), 27./28. Lief. 424.

⁷⁾ Gnomon 4 (1928) 88.

⁸⁾ Zugrundegelegt ist der Text von Nestle, verglichen der Text von Soden.

⁹⁾ v. Soden: οἱ δὲ εἶπον *gegen* καί λέγουσεν *sk syrsin pesch*, καί λέγουσιν αὐτῷ

BCL v.g.

¹⁰⁾ v. Soden: εἶπον.

tizip). In B. dagegen neben 3 mit καί eingeleiteten Sätzen 5 Sätze mit δέ; alle Sätze haben eigenes Subjekt, in 5 Fällen in Stellung vor dem Prädikat, in 2 Fällen in Stellung Partizip-Subjekt-Prädikat und nur in 1 Fall in Stellung nach dem Prädikat; in den Einführungsformeln der Reden überwiegt εἶπεν (εἶπαν) in 5 Fällen gegen 2 Fälle des Präsensstammes von λέγειν (1 Präs., 1 Part).

Den Überblick über die Satzverbindungen im Erzählungsstil des Markus gibt folgende Tabelle:

cap.	καί	δέ	γάρ	ἀλλά	Sonstige	Asyn- deton	Im ganzen
1, 1—23	28	—	2	—	—	—	59
29—34	9	2	—	—	—	—	
35—39	8	—	—	—	—	—	
40 ff	8	1	—	1	—	—	
2, 1—12	10	1	—	—	—	1	33
13 ff.	20	—	1	—	—	—	
3, 1—6	9	1	—	—	—	1	37
7 ff.	25	—	2	—	—	—	
4, 1—29	12	—	—	—	—	—	31
30—34	2	2	—	—	—	—	
35 ff.	15	—	—	—	—	—	
5, 1—20	28	1	1	1	—	—	65
21 ff.	27	4	2	—	—	1	
6, 1—13	19	—	—	—	—	—	101
14—29	21	6	4	—	—	—	
30—33	9	—	1	—	—	—	
34—44	16	2	—	—	—	—	
45—52	11	2	2	1	—	—	
53 ff.	7	—	—	—	—	—	
7, 1—23	6	2	1	—	—	—	32
24—30	6	3	1	—	—	—	
31 ff.	12	1	—	—	—	—	

cap.	καί	δέ	γάρ	ἀλλά	Sonstige	Asyn- deton	Im ganzen
8, 1—9	12	2	—	—	—	1	
10—26	22	—	—	—	1	1	
77—9, 1	10	3	—	—	—	1	53
9, 2—13	13	1	2	—	—	—	
14—29	14	5	—	—	—	1	
30—32	4	1	1	—	—	—	
33 ff.	6	2	1	—	—	1	52
10, 1—12	6	3	—	—	—	—	
13—16	3	2	—	—	—	—	
17—31	3	7	1	—	—	3	
32—34	3	2	—	—	—	—	
35—44	3	5	—	—	—	—	
46 ff.	9	3	—	—	—	—	53
11, 1—10	12	1	—	—	—	—	
11—25	19	—	3	—	—	—	
27 ff.	6	1	1	—	—	1	44
12, 1—12	4	—	1	—	—	—	—
13—17	4	4	—	—	—	—	—
18 ff.	13	—	—	—	—	2	28
13	3	1					4
14							
1—2	1	1	1	—	—	—	
3—9	2	2	—	—	—	1	
10—11	3	1	—	—	—	—	
12—16	7	—	—	—	—	—	
17—21	2	1	—	—	—	1	
22—25	6	—	—	—	—	—	

cap.	καί	δέ	γάρ	ἀλλά	Sonstige	Asyn- deton	Im ganzen
26—31	3	3	—	—	—	—	
32—42	16	—	1	—	—	—	
43—52	9	4	—	—	—	—	
53—54	4	—	—	—	—	—	
55—65	9	5	1	—	—	1	
66 ff.	8	3	—	—	—	—	96
15							
1—5	4	3	—	—	—	—	
6—15	2	9	1	—	—	—	
16—32	20	3	—	—	—	1	
33—39	4	3	—	—	—	—	
40 ff.	6	3	—	—	—	—	59
16, 1—8	8	1	3				12
	591	113	34	3	1	17	759
16, 9 ff.	4	4			1	2	11

Die Armut an satzverbindenden Partikeln ist überwältigend, nicht minder die Bevorzugung von *καί* vor *δέ*; rund 78% mit *καί* eingeführten Sätzen stehen nur 15% Anreihungen mit *δέ* gegenüber. Indessen viel wichtiger als diese für Vergleiche wünschenswerte zahlenmäßige Feststellung ist die nur aus der Zerlegung in Inhaltsabschnitte erfassbare Verschiedenheit in der Anwendung von *καί* und *δέ* innerhalb des Evangeliums: Eine *καί*-Schicht hebt sich klar von einer *δέ*-Schicht ab. Im großen Ganzen liegt — abgesehen von *δέ*-Einschlag in Einzelabschnitten, über die noch zu handeln ist — eine mehr oder weniger geschlossene *καί*-Schicht vor bis 8, 27, dem Petrus-Bekenntnis. Dieser Schicht, die, übertreibend ausgedrückt, die Konjunktion *δέ* nicht kennt, gehören weiterhin auch an 9, 2—13 (die Verklärung), das ganze Kapitel 11 und 12

mit Ausnahme von 12, 13—17 (der Zinsgroschen) und von der Passion 14, 11—25 (das Abendmahl), 14, 32—42 (Gethsemane), 15, 16—32 (Todesgang Jesu und Kreuzigung), sowie der alte Auferstehungsbericht 16, 1—8. Die gegenüber der Hauptmasse des Evangeliums weit schwächere δέ-Schicht umfaßt 9, 14—29 (Heilung des epileptischen Knaben), vor allem Kapitel 10 (Jesus auf dem Wege nach Jerusalem), 12, 13—17 (der Zinsgroschen), dann 14, 1—9 (die Salbung in Bethanien), 14, 26—31 (Voraussage der Verleugnung), ferner von der Passion im engeren Sinne Gefangennahme Jesu, Verhandlung vor dem Synedrium und Verleugnung Petri 14, 43 ff., dann mit überwiegender δέ-Verbindung die Verhandlung vor Pilatus 15, 1—15, schließlich Jesu Tod 15, 33 ff.

Der dargestellte Befund schließt einen Zufall aus. Das Auskunftsmittel etwa, der Verfasser habe bald καί, bald δέ angewendet und dann mit der gerade beliebten Konjunktion fortgefahren, versagt gänzlich; ein Blick auf die Tabelle z. B. für cap. 11 oder 12 beweist genug. Inhaltliche Gründe für den Wechsel liegen ebensowenig vor. Der Abschnitt z. B. vom Zinsgroschen (12, 13—17) ist ein Streitgespräch so gut wie 11, 27 ff. die Vollmachtsfrage. Dem Befund wird vom Standpunkt des Philologen nur die Erklärung gerecht, daß im Evangelium zwei stilistisch verschiedene Quellen verarbeitet sind. Die καί-Schicht ist die Hauptquelle, die δέ-Schicht Nebenquelle, und zwar so, daß sie, abgesehen von Kapitel 10, kein zusammenhängendes Ganzes bildet, sondern in der Hauptsache Zusätze und Einlagen in die Hauptquelle geliefert hat. In diesem Sinn ist die καί-Schicht ein Ur-Markus, der die älteste Überlieferung darstellt.

Näherhin bildet 1—6, 33, der sog. galiläische Hauptteil, einen Abschnitt für sich. Dieser Teil weist neben 250 καί nur 18 δέ, im ganzen neben 91 0/0 mit καί nur 6,5 0/0 mit δέ eingeführte Sätze auf, und von diesen 18 δέ je 2 in c. 1, 29/34 und 4, 30/34, 4 in c. 5, 21 ff., 6 in c. 6, 14/29. Besonders bezeichnend sind die Sätze 4, 34 χωρίς δὲ παραβολῆς οὐκ ἔλάλει αὐτοῖς, κατ'ἰδίαν δὲ τοῖς ἰδοῖς μαθηταῖς ἐπέλυεν πάντα, die der zusammenfassende Abschluß einer reinen καί-Periode und von Lukas nicht überliefert sind; sowohl χωρίς wie ἐπέλυεν finden sich nur hier bei Markus. Die Einlage, die das Herrenwort 4, 11 f. noch einmal in Erzählung umsetzt, ist als solche schon durch die Konjunktionen gekennzeichnet. Die Erzählung von Jairi Töchterlein 5, 21 ff., in die das Wunder an der Blutflüssigen eingelegt ist, beweist mit 4 δέ-Sätzen Überarbeitung; Bestätigung hiefür ist der Tempuswechsel¹¹⁾ und das erste Vorkommen

¹¹⁾ Das Wunder an Jairi Töchterlein ist unmittelbar in lebhaftem Präsens nachempfunden: ἔρχεται - πίπτει - παρακαλεῖ - ἀπῆλθεν — ἔρχονται, λέγει - ἀφῆκεν - ἔρχονται - θεωρεῖ - λέγει - κατεγέλων - παραλαμβάνει - εἰσπορεύεται - λέγει. Demgegenüber enthält der Bericht von der Blutflüssigen kein einziges Präsens.

der Formel $\delta \delta\epsilon \epsilon\acute{\iota}\pi\epsilon\nu$ zur Einführung eines Herrenwortes. Ebenso ist 6, 14/29 überarbeitet; die $\mu\alpha\rho\acute{\epsilon}\nu\theta\epsilon\iota\varsigma$ 6, 17 ff. (Catene 325) bietet dreimal $\epsilon\iota\pi\epsilon\acute{\iota}\nu$.¹²⁾

Eigentümlich einheitlich sind nämlich in diesem galiläischen Hauptteil außer der endlosen „und“-Verbindung auch die Formeln zur Einführung von Reden. Mit wenig Übertreibung kann man sagen, diesem Teil des Evangeliums ist nur der Präsensstamm $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota\nu$, dagegen nicht $\epsilon\iota\pi\epsilon\acute{\iota}\nu$ bekannt.

Dies beweist folgende Tabelle¹³⁾:

cap.	$\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota\nu$				$\epsilon\iota\pi\epsilon\acute{\iota}\nu$	Sonstige
	Part.	Praes.	Imperf.	Im ganzen		
1	5	4	—	9	1	2
2	1	7	3	11	1	1
3	1	6	4	11	1	—
4	—	3	8	11	2	—
5	3	6	4	13	1	1
6, 1—13	1	—	2	3	—	—
14—29	1	—	5	6	3	—
30—33	—	1	—	1	—	—
	12	27	26	65	9	4

Schließlich stimmt zu allem auch vortrefflich die Beobachtung von M. Johannessohn¹⁴⁾, daß die Belege für die bei Markus nur seltene at. Wendung $\kappa\alpha\iota \acute{\epsilon}\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\tau\omicron$ ($\gamma\upsilon\nu\epsilon\tau\alpha\iota$) „in ganz merkwürdiger Weise“ auf die

¹²⁾ Vgl. auch $\alpha\lambda\tau\epsilon\acute{\iota}\nu$ - $\alpha\lambda\tau\epsilon\acute{\iota}\sigma\alpha\iota$ (Blaß-Debrunner § 423, 4), dazu die Stellung Subjekt-Prädikat sechsmal, Subjekt-Partizip-Prädikat einmal, Partizip-Subjekt-Prädikat dreimal und Prädikat-Subjekt nur dreimal.

¹³⁾ Auffällig ist der häufige Gebrauch des Imperf. Mt hat im ganzen Evangelium nur 10 $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\gamma\omicron\nu$ ($\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\gamma\omicron$), Lc 19, Jo 43. Die Petrus-Apokalypse von Akhmîm z. B. (Kleine Texte 3) unterscheidet scharf die Formeln 2, 4 $\kappa\alpha\iota \dots \acute{\epsilon}\phi\eta$, 4, 14 $\kappa\alpha\iota \acute{\epsilon}\phi\eta\nu \alpha\upsilon\tau\omega$ (nicht in die Rede eingeschoben); 4, 13 und 5, 20 $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota$; 4, 12 $\kappa\alpha\iota \dots \acute{\epsilon}\acute{\iota}\pi\omicron\nu$ von 9, 24 und 10, 25 $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\gamma\omicron\nu$ = „sie (die Verdammten) sagten immer wieder“. Die Oxyrhynchus-Logia (Kl. Texte 11) sind $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota$ $\text{'}\eta\varsigma$ eingeleitet. — In Xenophons Anab. II, 1, 7—II, 2 zähle ich neben 1 $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$ 8 sonstige und 10 $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\pi\omicron\nu$; in den Mem. steht fast nur $\acute{\epsilon}\phi\eta$.

¹⁴⁾ Das biblische $\kappa\alpha\iota \acute{\epsilon}\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\tau\omicron$ und seine Geschichte, Ztschr. f. vergl. Sprachforsch. 53 (1925), 161 ff., bes. 196 (S.-A. Göttingen 1925); vgl. auch H. Pernot, Études sur la langue des Évangiles (1927), 189 ff.

Anfangskapitel 1, 2, 4 beschränkt sind; und zwar ist der Gebrauch 1, 9 und 4, 4 wie im AT., während 2, 15 und 2, 23 gräzisierungsbildungen sind.

Der zweite Hauptteil 6, 34—8, 27, Jesus auf unsteter Wanderung, gibt kein so klares Bild wie der erste. Nur καί-Anschlüsse enthalten 6, 53/56 (Rückkehr nach Genesaret), 7, 31/37 (Heilung des Taubstummen), insofern δέ in 7, 36 rein adversativ ist, ferner 8, 10/26 (Zeichenforderung, Gespräch vom Brot und Sauerteig, Heilung des Blinden von Bethsaida). Die εἶπεν (εἶπαν)-Formel kommt auch in diesen Teilen nicht vor. Dazu findet sich 7, 31/37 zweimal die Stellung Prädikat-Subjekt, 8, 10/26 einmal. — Der δέ-Schicht gehört klar 7, 24/30 (Die Kanaanitin) an, nicht nur weil 6 καί 3 δέ-Anschlüssen gegenüberstehen, sondern weil in allen drei Sätzen mit eigenem Subjekt dieses dem Prädikat voransteht.¹⁵⁾

Dagegen ist das Bild des dritten großen Abschnittes 8, 27—11, Jesus auf dem Wege nach Jerusalem, eindeutig: 9, 14—29, die Heilung des epileptischen Knaben, gehört der δέ-Schicht an, die auch 8, 27—9 sich geltend macht. Wir haben: 8, 27—9: 10 καί, 3 δέ und neben 3 Formen von λέγειν 2 εἶπεν; 9, 14—29: 14 καί, 5 δέ und neben 3 Formen von λέγειν 3 εἶπεν und 4 Sonstige. Außerdem steht 8, 27—9 in 5 Sätzen mit eigenem Subjekt nur einmal das Prädikat voran, 9, 24/29 in 10 Sätzen ebenfalls nur einmal. Im Vergleich dazu geht in dem Verklärungsbericht, der unzweifelhaft dem καί-Bestand zuzurechnen ist, in 7 Sätzen viermal das Prädikat dem Subjekt voran.

Das 10. Kapitel charakterisiert am deutlichsten die δέ-Schicht. Über die Verwendung der Konjunktionen unterrichtet die Haupttabelle. Die Einführungsformeln von Reden sind neben 8 Formen von λέγειν, nämlich 3 Part. und 5 Präs., aber kein Imperf., nicht weniger als 15 εἶπεν (εἶπαν) und 8 sonstige (ἐπήρωτων, ἔφη u. a.). Geradezu eine Folge der überwiegenden δέ-Verbindungen ist die Voranstellung des Subjekts vor dem Prädikat: Vierundzwanzigmal haben wir die Stellung Subjekt-Prädikat, neunmal Partizip-Subjekt-Prädikat und nur fünfmal geht das Prädikat dem Subjekt voran. Weiterhin fällt auf, wie häufig in diesen Abschnitten der Name Jesu genannt ist. Ich zähle nach der Reihenfolge der Kapitel und gebe jeweils die Zahl der selbständigen Sätze der Erzählung in Klammern: 5 (59), 5 (33), 1 (37), 0 (31), 7 (65), 2 (101), 1 (32), 2 (53), 8 (52), 17 (53), 7 (44), 6 (28), 2 (4), 10 (96), 6 (59), 1 (12) und 1 (11). Wenn hier auch wohl Zufälligkeiten des Inhalts mitspielen, so ist doch nicht zu verkennen, daß dem καί-Bericht „Er“ selbstverständlich und

¹⁵⁾ Vgl. auch ἀκούειν περί τινος 5, 27; 7, 25.

lebensnahe, dem δέ-Bericht (cap. 10) ὁ Ἰησοῦς gefühlsmäßig, wenn ich so sagen darf, entfernter ist. Der Bau der Sätze, der Klang und Rhythmus ist im ganzen verändert und, wenn man sich nur schwer des Eindrucks erwehren kann, daß die reinen oder so gut wie reinen καί-Abschnitte eine Übersetzung aus dem Aramäischen sind, so sind diese δέ-Abschnitte trotz einzelner Semitismen griechischer empfunden.¹⁶⁾

So ausgeglichen der Wortschatz des ganzen Evangeliums ist, so sind doch Spuren einer Sonderstellung dieses Abschnittes noch festzustellen. Einzig 10, 1 findet sich der besonders bei Mt häufige Pluralis *συνπορεύονται ὄχλοι*¹⁷⁾, ebenso 10, 46 ὄχλος ἰκανός (im Sinne von πολύς)¹⁸⁾; das Sohnverhältnis ist bei Mc gewöhnlich mit dem Artikel und dem Genitiv des Vaternamens ausgedrückt¹⁹⁾, doch 10, 35 οἱ υἱοὶ Ζεβεδαίου; 10, 46 ὁ υἱὸς Τιμαίου Βαρτιμαῖος; von den rahmenbindenden Verben der Gefühlsbewegung steht ἀγανακτεῖν nur 10, 14, 41, sowie 14, 4, συγγνώζω nur 10, 22,

16) Die Verwendung von δέ im einzelnen zeigt folgende Übersicht:

cap.	Eigennamen mit Art.	Subst. (Subj) mit Art.	ὁ δέ		Part. + δέ	ἦν (ἦσαν) δέ	Präp. + δέ	Pron. + δέ
			mit Praed.	mit Part.				
1		2 a)		1				
2						1		
3					1			
4							2	
5	1	1	1			1		1
6	1	1	3	2	1			2
7		1	2		1			2
8—9, 1			2	1	1	1		
9, 2 ff.	3		4	1	1			
10	6	3	7	4	1	1		
11	1		1					
12	1		2	1				
13	1							
14	3	3	7	2	1	2		2
15	9	2	2	1	2	3	1	1
16, 1-8			1					
	26	13	32	13	9	9	3	8
16, 9 ff.					1		1	2 b)

a) Dabei 1, 32 ὄφλας δὲ γενομένης.

b) Dabei 16, 13 οὐδέ.

17) Ausgeglichen mit dem Sprachgebrauch des Mc *συνέρχεται ὄχλος* Dittvar, ἠκολούθησαν ὄχλοι Mt. Auch *συνπορεύεσθαι* nur hier und Lc 7, 11; 14, 25; 24, 15; *προσπορεύεσθαι* nur Mc 10, 35; *προστρέχειν* nur Mc 9, 15; 10, 17.

18) LXX, Lc, Act, Umgangssprache.

19) 1, 19; 2, 14; 3, 17, 18; 16, 1.

λυπεῖσθαι 10, 22 und 14, 19, ἀγαπᾶν nur 10, 21; ἐμβλέπειν 10, 21, 27 und 14, 67. Schließlich sei noch bemerkt, daß auch das Herrenwort ἡ πίστις σου σέσωκέν σε nur Mc 5, 34 = Lc 8, 48 = Mt 9, 22 und hier Mc 10, 52 = Lc 18, 42 vorkommt.

Kapitel 11 und 12, also auch die so schwer verständliche Verfluchung des Feigenbaumes 11, 12/14, 20/25²⁰), weisen wieder das Bild der καί-Schicht auf; jedoch 12, 13/17 (der Zinsgroschen) ist der δέ-Schicht zuzurechnen. Die Formeln zur Einführung der Reden sind:

cap. 11: 1 Part., 5 Präs., 3 Imperf. von λέγειν; 2 εἶπεν; 1 Sonstige
 " 12: 1 " 2 " 2 " " " 6 " 3 "
 darunter 12, 13/17: 2 Präs., 3 εἶπεν.

Kapitel 13, die Apokalypse, bietet zu wenig Rahmentext, als daß eine Entscheidung möglich wäre. Immerhin ist anzumerken, daß εἶς = τις²¹) sich mit einer Ausnahme²²) nur in der δέ-Schicht findet.²³)

In der Leidensgeschichte 14, 1 ff. erscheint besonders bedeutsam, daß die Stiftung des Abendmahles 14, 22/25 wie auch die Gethsemaneszene 14, 32—42 mit ihrem fast ausschließlichen Präsens und Imperfekt, dem auch die Einführungsformeln der Worte Jesu entsprechen, nur καί-Verbindungen aufweisen, während die Verhandlung vor Pilatus 15, 6/15 gegen zwei καί-Verbindungen nicht weniger als neunmal mit δέ eingeleitete Sätze bringt, freilich gegenüber der δέ-Schicht im allgemeinen mit dem großen Unterschiede, daß in diesem Verhandlungsberichte sich merkwürdigerweise am Schlusse 15, 12, 14 zweimal ἐλεγεν eingeschlichen hat²⁴); doch die Voranstellung des Subjekts überwiegt auch hier weit (10 Subj.-Präd.; 2 Part.-Subj.-Präd.; 3 Präd.-Subj.).

Der Auferstehungsbericht 16, 1—8 weist neben 8 καί nur 1 δέ auf²⁵); der sog. längere Markus-Schluß unterscheidet sich bekanntlich, was die Satzverbindungen angeht, durch 16, 12 (μετὰ ταῦτα) und 16, 19 (μὲν οὖν) von dem sonstigen Sprachgebrauch des Evangeliums.

Es bleibt schließlich noch zu betrachten, wie unter den καί-Verbindungen das Markus eigentümliche (καί) εὐθύς sich verteilt.²⁶) Auch in dieser Be-

20) Vgl. z. B. J. Hempel, Die Isr. Ansch. von Segen u. Fluch, Ztschr. d. Dtsch. Morgenl. Ges. N. F. 4 (1925), 106.

21) Blaß § 247, 2; Radermacher 76, 78.

22) 12, 28.

23) 5, 22; 6, 15 und 8, 28; 9, 17; 10, 17, 37; 13, 1; 14, 47, 51; 15, 36.

24) Das erste hat ein Teil der Hs. beseitigt. Lc und Mt haben natürlich beide Imperf. ausgeschlossen.

25) Vgl. R. R. Ottley, ἐφοβοῦντο γάρ, The Journ. of Theol. Stud. 27, 401 ff.

26) Vgl. J. Weiß, Ztschr. f. neutest. Wiss. 11, 124 ff.; E. Klostermann, Das Markus-Evangelium, 2. Aufl. (1926), 10 (zu c. 1, 10); H. Pernot, Etudes sur la langue des Évangiles (1927), 181 ff.

ziehung besteht ein großer Unterschied zwischen den ersten und den späteren Kapiteln. Wir finden:

	καὶ εὐθὺς	καὶ εὐθὺς
1	9	2
2	2	—
3	—	1
5	3	1
6	2	2
7	2	—
8	1	—
9	2	1
10	1	—
14	2	1
15	1	—

Es entfallen also 20 von 33 εὐθὺς der Erzählung auf den Galiläischen Teil 1—6, 33, und davon 11 allein auf Kapitel 1. Als durchaus dem Sprach- und Erzählungsgebrauch entsprechend²⁷⁾, sind hievon übrigens alle die Fälle abzuziehen, wo εὐθὺς, z. B. um das sofortige Eintreten einer Heilung festzustellen, vollen, guten Sinn hat.²⁸⁾ Wenn auch εὐθὺς in der Koine häufig ist, so beweist doch die Tabelle, daß im Evangelium nicht ein durchgehender Sprachgebrauch des Erzählers vorliegt, sondern eine auf die καὶ-Schicht beschränkte, in LXX Gen. 15, 4; 38, 29 vorkommende Übersetzungsformel, wohl gleich καὶ ἰδοὺ bei Mt, die wie καὶ ἐγένετο²⁹⁾ bald abgestreift ist.

Auch für (καὶ) πάλιν gilt es, die Fälle auszuscheiden, wo πάλιν wie 14, 39, 40, 61, 69, 70; 15, 4, 12, 13 vollen Sinn („ein zweites, drittes Mal“) hat oder, auf ein früheres Geschehnis zurückweisend, den Inhalt zusammenbindet wie die auffallend zahlreichen 5 πάλιν im Kapitel 10³⁰⁾, wo besonders darauf Wert gelegt scheint, die Abschnitte mit dem Vorausgehenden zu verklammern.

²⁷⁾ Plut. Cor. 24 εὐθὺς ἤσθητο . . . Vgl. O. Weinreich, Antike Heilungswunder (1909), 197 f.

²⁸⁾ Also: 1, 42; 2, 12; 5, 29, 30, 42; 7, 35; 9, 20, 24; 10, 52; ferner 6, 27; 14, 72.

²⁹⁾ Vgl. oben Anm. 14. Zu εὐθὺς (εὐθέως) vgl. W. Crönert, Gnomon 4 (1928), 84.

³⁰⁾ Außer den genannten Vorkommen καὶ πάλιν 4, 1, 7, 31; 8, 25; καὶ . . . πάλιν 2, 1, 13; 3, 1, 20; 5, 21; 7, 14; 8, 1, 13; 11, 27.

Das Gesamtergebnis meiner Untersuchung ist die aus den Satzverbindungen³¹⁾ und den einführenden Redeformeln, wie auch aus der Wortstellung der Sätze und einiger Eigentümlichkeiten des Wortschatzes erschlossene Feststellung, daß innerhalb des Markus-Evangeliums der Bericht überwiegend von einem Erzähler stammt, der die Sätze fast ausschließlich mit „und“ zu verbinden gewöhnt ist, gewöhnlich das Prädikat dem Subjekt voranstellt und bei Einführung von Reden εἰπεῖν meidet, während ein zweiter Erzähler δέ bevorzugt, gewöhnlich das Subjekt vor das Prädikat stellt und εἰπεῖν als Redeformel liebt. Dieser zweite Erzähler hat an dem ihm geschlossen vorliegenden Galiläischen Hauptteil, dem möglicherweise die Überschrift ἀρχὴ τοῦ εὐαγγελίου Ἰησοῦ Χριστοῦ (1, 1) zugehört, Weniges überarbeitet und seinerseits Kapitel 10 als geschlossenen eigenen Abschnitt eingelegt. Indessen scheint trotzallem, wie sich mir insbesondere auch aus dem Gebrauch der satzeinleitenden Partizipien³²⁾ ergibt, die Sprache des Evangeliums so einheitlich, daß die ungezwun- genste Erklärung des Befundes die Papiasüberlieferung über Markus ist: Der Erzähler des überwiegenden Teiles des Evangeliums, bezeich- nenderweise auch der Verklärungs- und Ölbergszene, ist Markus, der Hermeneut, also Petrus³³⁾, dessen Muttersprache aramäisch war; der Erzähler, der hellenistisches Kolorit mindestens anstrebt, ist Markus, der Evangelist.

³¹⁾ Diese Darlegungen erweisen die Hypothese P. L. Couchouds (*Rev. de l'hist. des Relig.* 1926, 161 ff.) von der ursprünglichen lateinischen Abfassung des Markus-Evangeliums als unmöglich. Vgl. auch F. C. Burkitt, *Was the Gospel of Mark written in Latin?* *The Journ. of Theol. Stud.* 29 (1928), 375 ff.

³²⁾ Ich werde darüber bei anderer Gelegenheit handeln. Über die Verwendung des Gen. abs. vgl. W. Crönert, *Gnomon* 4 (1928), 87 f.

³³⁾ Vgl. H. v. Soden, *Urchristl. Literaturgeschichte* (1905), 71 ff.